

Eine Untersuchung, die man bei seiner Kaiserliche, einer Deutschen, vornahm, führte zur Entdeckung von Versteckten...

Unter den in diesem Stadttheile von Paris Verhafteten befinden sich außer dem Commandanten Zembert (vom 29. Bataillon) zwei berühmte Persönlichkeiten...

Im Lager von Satory befinden sich jetzt nur noch Soldaten und Officiere der Armee, welche sich bei der Insurrection betheiligt hatten...

Gustave Courbet ist noch am 18. in Versailles angelangt. Er befindet sich in einer Art von Dämniß und war von zwölf Cavalariern begleitet...

Aus der ungarischen Delegation.

Wien, 24. Juni. Der Ausschuss für die auswärtigen Angelegenheiten versammelte sich, dem gestrigen Beschlusse entsprechend, heute Vormittags 10 Uhr unter dem Vorsitz des Grafen Anton...

Juland.

Hermannstadt, 27. Juni. Zur Ergänzung der von uns über die Aufschüßlungen in den Komitaten Kolos, Thorda, Unteralta, Maros...

Wien, 24. Juni. Tisza übernimmt Montag das Ministerium, Graf Szegedy wird Dienstag als Präsident beim Baurathe eingeführt...

Wien, 24. Juni. Der Cardinal-Erzbischof reist nicht nach Wien. Die ministerielle Einladung, die vorgestern erfolgte, wurde gestern wieder...

Wien, 24. Juni. Im Beisee Lloyd erzählt ein Norddeutscher, wie sich Kaiser Wilhelm unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Frankfurt über die Position der beiden bourbonischen Linien ausgesprochen habe...

übergeht, dann steht es doch außer Zweifel, daß er nach noch nicht acht Wochen von seinen Intimen dazu geziehen wird...

Wien, 24. Juni. Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich wird am künftigen Sonntag in München erwartet und beabsichtigt die hohe Frau nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen...

Graz, 23. Juni. Der Fortschrittverein in Felzbach hat dem Abgeordneten Reichbauer eine Anerkennungadresse für dessen überzeugungstreue liberale Haltung und erprießliches Wirken ausgesprochen...

Graz, 24. Juni. Die offizielle Grazer Zeitung bringt einen aus Wien datirten Artikel über die österreichische Presse. Der Artikel schildert die Schattenseiten derselben und gelangt zu dem Schlusse: Da die Presse der Kulturperiode nicht selbst vorzunehmen vermag...

Prag, 24. Juni. Nach einer Mittheilung der „Bohemia“ hatte der Ueberbringer der Glückwünsche des Kaisers an den Papst, Fürst Hohenzollern, dem Cardinal Antonelli zu erklären, daß der Kaiser sich von den freiwillig sanctionirten Gesetzgebungs-Acten nicht loslag...

Usland.

Frankfurt, 24. Juni. Die Gruppe Sulzbach-Seibert-Errera ist für Belgien und Holland mit der Entgegennahme von Zeichnungen auf die neue französische Anleihe beauftragt...

Darmstadt, 25. Juni. Die Darmstädter Zeitung veröffentlicht die abgeschlossene Militär-Convention. Nach derselben stellt Hessen 4 Infanterie, 2 Kavallerie- und 4 Landwehr-Regimenter und 6 Batterien zum Reichsheere...

Paris, 24. Juni. Das Journal Officiel veröffentlicht die Subscriptions-Bedingungen für das neue Anleihen. Die 5procentigen Rententitel werden zum Course von 82 50 Francs emittirt; der Zinsgenuss beginnt mit 1. Juli 1871. Der Netto-Emissionspreis stellt sich mit Berücksichtigung der Zahlungstermine und der Compteur-Berichtigung auf 79.25 Fr. Die rückständigen Zinsen sind vierteljährig, und zwar am 16. Februar, 16. Mai, 16. August und 16. November zahlbar...

Man substituirt in den Departements bei den General-Zahlmeistern, den Privat-Einnehmern und den Steuer-Einnehmern: in Algerien bei den Zahlmeistern. Es wird keine Substitution auf weniger als 5 Francs Rente zugelassen; die höheren Zeichnungen müssen auf 10 Francs Rente oder ein Vielfaches dieser Zahl erfolgen...

Bei der Substitution wird eine Einzahlung von 12 Francs für je 5 Francs Rente geleistet; der Restbetrag wird auf 16 Monatsraten vertheilt, welche in der Zeit vom 21. August 1871 bis 21. November 1871 fällig sind...

Bei der Substitution im vorhinem geleistete Einzahlungen werden nur für das ganze gezeichnete Kapital in Empfang genommen, und werden für dieselben 5procentige jährliche Interessen, vom 30. Juni ab gerechnet vergütet...

Die Besitzer von Sparcassen-Einlagen, welche von dem Artikel des Gesetzes vom 21. Juni Gebrauch machen wollen, haben ihre Substitutions-Anmeldungen an die betreffende Sparkasse in der Zeit von Dienstag den 27. bis Freitag den 30. d. zu richten...

Paris, 24. Juni. Das Amtsblatt publicirt einen Erlaß des General-Postdirectors vom 23. d., durch welchen der Postdienst von Marseille nach Indien und China mit den daran sich anschließenden Correspondenz-Linien Hindostan, Reunion und Maurice vom 9. Juli an wieder hergestellt wird...

Der Moniteur bestätiget die heute erfolgte Ankunft des Ex-Ministers Napoleon's, Rouher, in Paris...

Paris, 25. Juni. Die Pariser Stadtgemeinde nimmt morgen alle ihre Zahlungen wieder auf. Die Coupons und die gezogenen Lose ihrer Stadianleihen werden sofort eingezahlt. Die Gemeine Finanzdirektion ist ermächtigt, anzuzeigen, daß diese Woche der Bankausweis ganz bestimmt publicirt werden wird...

Brüssel, 24. Juni. Der „Etoile belge“ wird aus Brüssel vom heutigen geschrieben, daß anlässlich der morgen bevorstehenden Manifestation der „Internationale“ Vorkehrungsmaßregeln getroffen werden. Der Bürgermeister bringt das Gemeinderath-Reglement vom Jahre 1849 über Ruhestörungen in Erinnerung; Gendarmen und eine Militär-Garrison sind eingetroffen; die Bürgergarde wurde unter die Waffen gerufen...

Rom, 24. Juni. Der größere Theil des hier residirenden diplomatischen Corps erblickt in dem Nichtempfang des Generals Bertoldi, Viale seitens des Papstes einen Vorstoß gegen jegliche Seite und Cliquette, da seine Sendung keine politische war...

Florenz, 24. Juni. Die Senats-Commission für Prüfung der Gotthard-Convention hat den General Menabrea zu ihrem Berichterstatter ernannt. Ein vertrauliches Circular-Schreiben Thiers trägt den Gesandten im Anstehen auf, die Gerüchte über eine feindliche Gesinnung Frankreichs gegen Italien und die Behauptung, daß dasselbe das weltliche Papstthum wieder herzustellen gedenke, entschieden zu dementiren...

Bukarest, 25. Juni. Die Regierung hat die Conversion und den Ausgleich in der Eisenbahnfrage abgeschlossen, vorbehaltlich der Genehmigung durch die Kammer, welcher heute die Vorlage gemacht wurde. Die Berliner Handels-Gesellschaft bezieht die Conversion in 5procentige, durch die Staatsentnahmen gesicherte Obligationen und zahlt die Coupons im Auftrage der rumänischen Regierung. Der Januar-Coupon wird voll gezahlt. Das Consortium Strouberg wäre verpflichtet, die Linien Roman-Galas-Bukarest-Besti vollkommen herzustellen, ebenso Letusch-Verlab und die Ringbahn in Bukarest. Dasselbe zahlt ferner an die rumänische Regierung 4 Millionen Thaler...

Lokal- und Tagesnachrichten.

— Die „Konstatter Zeitung“ schreibt unterm 25. Juni: Die Regengüsse am Donnerstag und Freitag haben neuerdings großes Unheil angerichtet. Der Weidenbachfluß hat neuerdings sein Bett verlassen und hat sich einen ganz andern Weg gebahnt und große Strecken Felder über-

schwemmt, Wege hinweggerissen und die Zufahrten zu mehreren Bienen-gärten unmöglich gemacht. Die schleunigste Hilfe und Zuzüchtung des Weidenbachflußes in sein altes Flußbett ist auf das Dringlichste geboten. Auch der Burzenfluß ist am Freitag ausgebrochen und hat nicht unbedeutende Verheerungen angerichtet. Der Weidenbachfluß ist durch den ehemaligen Christoph'schen Biengarten in die Burzen gestossen...

(Ein ganzes Consortium vor dem Straßgerichte.) Die Lehrlinge der Klauseburger Spezereihändler gründeten ein eigenes Consortium, zu dem Zwecke, die Musikstunden „gemüthlich“ zu verbringen, fern von den Augen der irpannischen Prinzipale, welche sich mit dem Gedanken nicht befremden mochten, daß die Klause, Mandeln, Feigen und sonstige Süßfrüchte auf nicht ganz „directem“ Wege in Abnahme begriffen sind. Bisher sind 13 Mitglieder des würdigen Consortiums eruiert. Sie hatten einen unternehmenden Generaldirector und einen Generalsecretär. Das Geschäft, obgleich noch jung, hatte bereits einen schönen Aufschwung genommen und stielte den Actionären eine nicht gewöhnliche Dividende in Aussicht, — da fiel es auf einmal der städtischen Polizei ein, die Klause vor einer Generalversammlung in den „Kotter“ auf Karthaus einzuberufen. Hiermit war das Unternehmen zu Ende. Die Sicherheitsbehörde sand beim Generaldirector — wie erzählt wird — 600 fl., beim Generalsecretär 100 fl., außerdem in den Commanditen des Consortiums Salamandern, Lederbüchsen, Käsevorzüge, geistige Flüssigkeiten, mehrere Pistolen (zum Spielen und Trinken), dann eine Menge Kaffee, Zibeben und Mandeln vor. Die Mitglieder des Consortiums haben jetzt ihr Verhör zu bestehen und es dürften auch Lehrlinge anderer Branchen zur erwähnten General-Versammlung „einbezogen“ werden; die Dauer der Versammlung kann schwer bestimmt werden, dieselbe hängt lediglich von dem weitem Umfang der Diebstähle ab. Die Jungen schwänzten gewöhnlich die Sonntage, schule und sind zumeist Kinder ehrbarer unbescholter Leute. Läßige Aufsicht der Prinzipale selbst und bereitwillige Lehrer tragen mit Schuld an der sauberen Geschäft.

Vereins-Nachricht.

(Landeskundeverein) Sicherem Vernehmen nach wird die heutige 25. Jahresversammlung des Vereins für siebenbürgische Landeskunde Mitte August in Hermannstadt abgehalten werden; höchst wahrscheinlich findet die erste Generalversammlung Montag den 14., die Schlußsitzung aber Dienstag den 15. August statt und dürfte vielleicht der Gustav-Adolf-Verein vorhergehen. Man wünscht und hofft sehr zahlreiche Theilnahme seitens der Vereinsmitglieder, obwohl man diesmal jedes festliche Gepränge vermeiden und der Stadt alle Auslagen ersparen will; indeß werden gastliche Quartiere sich den Vereinsmitgliedern anbieten und jede Theilnahme auch anderer Personen sehr gerne gesehen werden.

Kirche und Schule.

Am 23. April i. J. hat die Vertretung der evang. Kirche A. B. in Bistritz die seit Jahren angestrebte Besserstellung der dortigen städtischen Elementar- und Mädchen-Lehrer endlich in Verhandlung gezogen und die Bewilligung einer Quinquennal-Zulage für die betreffenden Lehrer in einem Statut geordnet. Zudem wird dieses Statut der Öffentlichkeit übergeben, erlauben wir uns einige Bemerkungen daran zu knüpfen. Vornehmlich steht die Schulbehörde in Bistritz veranlaßt, die für die Lehrer drückende Vergabe des Statuts, welche die Besserstellung geradezu illusorisch macht, um so eher anzunehmen. Die Elementar- und Mädchen-Lehrer haben in corpore sich über dieses Statut geäußert und in einem Bericht das Presbyterium um Bewilligung der Hauptmängel des Statutes gebeten. Ob sich aber dieses Presbyterium bewegen finden wird, dem gerechten und billigen Verlangen Gehör zu geben, das wird die nächste Zukunft zeigen.

Statut.

über die Quinquennalzulagen für die Bistritzer städtischen Volksschullehrer, beschloffen in der Sitzung der größeren Gemeindevertretung am 23. April 1871.

- 1. Alle Lehrer, auch die Lehrerin, an der Knaben-Elementar- und Mädchen-Schule erhalten nach je fünf Dienstjahren Zulagen, sogenannte Quinquennalzulagen.
2. Die einfache Zulage beträgt 50 fl. ö. W., also die doppelte nach zehn Dienstjahren 100 fl. u. s. w.
3. Die Höhe der Zulage wird berechnet nach der seit der definitiven Anstellung an der Knaben-, Elementar- und Mädchen-Schule in Bistritz versloffenen ununterbrochenen Dienstzeit.
4. Diese Bestimmung gilt auch für die jetzt angestellten Lehrer und beginnt ihr Bezugsrecht mit dem ersten Januar 1871.
5. Der Gehalt der neuerrichteten Lehrstühle in der Mädchen-Schule beträgt nicht, wie früher beschlossen wurde, 100 sondern 315 fl. ö. W., wie der der andern bestanden.
6. Personalzulagen werden weiter keine verabsolgt. Die jetzt solche Zulagen beziehenden Lehrer haben auf die Quinquennalzulagen nur dann Anspruch, wenn sie auf die Personalzulage verzichtet haben.
7. Sollten bei mit der Zeit wachsenden Ansprüchen die Mittel des Fonds zur Deckung der Gehalte und Zulagen nicht ausreichen, so erhalten diejenigen, welche mehr als 100 fl. an Zulagen zu fordern berechtigt sind, diesen Mehrbetrag so lange nicht, bis ausreichende Mittel vorhanden sind, und nur von diesem Zeitpunkt an gerechnet.
8. Mehr als sechsfache Zulage, 300 fl. ö. W., hat kein Lehrer zu beanspruchen, auch nicht nach mehr als dreißigjähriger Dienstzeit.
9. Jeder Lehrer der Knaben-, Elementar- und Mädchen-Schule ist verpflichtet (§. 47 der Volksschulordnung) erforderlichenfalls für legal verbriefte Lehrer sechs Wochen hindurch unentgeltlich auszubehelfen.
10. Jeder Lehrer ist verpflichtet, im Falle es notwendig, eine Parallelabtheilung seiner Klasse mit täglichen zwei Lehrstunden zu übernehmen, gegen eine reine Entschädigung von 100 fl. ö. W.
11. Die Notwendigkeit der Errichtung einer Parallelabtheilung bleibt dem Ermessen der Direction im Verein mit dem Presbyterium anheimgestellt.
12. Alle Schulbeiträge und Schulgelber sollen rasch und rechtzeitig eingehoben werden.
13. Das jährige Vermögen des Fonds ist in kürzester Zeit als Darlehen rückzahlbar in 10jährigen Annuitäten anzulegen und jede Annuität zur Bestreitung der laufenden Ausgaben zu verwenden.
14. Das Schulgeld für Fremde nicht der Stadtgemeinde Bistritz und dem Bistritzer Kirchenbezirk A. B. angehörige Schüler beträgt vom Schuljahre 1871/2 10 fl. ö. W. jährlich.
15. Diejenigen Mädchen, welche die Arbeitszulagen der Lehranstalt benötigen, zahlen jährlich Einem Gulden ö. W. in den Schulfond, arm geschriebene Schülerinnen die Hälfte.
16. Die Auszahlung der Quinquennalzulagen erfolgt halbjährig dercurfio. Bei der diesjährigen Auszahlung derselben an solche Lehrer, die eine Personalzulage beziehen, sind die an Personalzulage schon empfangenen Beträge an der Quinquennalzulage abzuziehen.
Bistritz, den 7. Mai 1871.

Getrauggeben von dem Bistritzer ev. Presbyterium A. B. Müller m. P., Altuar.

Wir erst herausgegeben die doch durch zu den Bericht Jeder Lehrer die Entschädigung der zurecht be worden es u halten sind. In denn die genommen, d schließen tam Gesundheit auf wenn er fern kann, soll b wird es läng Stadt und L wie tie es Statut die k sondern mehr Daß e Klassen in 1 Nothwendigke der Direction Rede ist, fen sch auf dar ordnung die aber auf die Volksschulord stammt gesa tritt ein, we 12 der Volk wann die S etna erstran es aber, wen liche Supplie Unter sen Spira genon beweis Punkt 7 zeit Freilich ordnung sagt hen“, was S. 49 dafel verpflichtet w Streben auf das gerechte Volksschulch verbleibt A Kraft in An erfüllen. S dann wollte Die R beist es: Darlehen rü nitat zur E Das V Verlauf v genbeit we für ihre Leh stitzer Clem Quinquenna

Aus Lat

Wenn Burzenland Bezugs-Vere die gute Le schreitenden M Männern de kennen, daß T a r t l a u, unter zieml staftand un Anleitung ge Es ist Kronstadt, d Wirtschaftl Daran knip unmittelsbare senau, jgt e auf diese Ge ste haben die steilen, und wir dabei an allen Punkte zusehen und In R Namen verbi die Brade a und das jun theilung in Winterfrüch andern zwei für die pass zur Abwechl gebaut. Der maagen gröt soamen. G hierig die E zur Fütterung Mißhaufen d nützung der mit Augen o Gerwenen d berichst Nüch fadt auf eine

Wir erlauben uns nun gleich Punkt 10 des angeführten Statutes heranzugreifen, um daran zu zeigen, wie die Verfassung der Lehrer, die doch durch das Statut bezweckt werden soll, nicht im Verhältnis steht zu den Verpflichtungen, welche dem Lehrer rücksichtslos aufgebürdet werden. Jeder Lehrer ist verpflichtet, im Falle es notwendig, eine Parallelabtheilung seiner Klasse mit täglich zwei Lehrstunden zu übernehmen gegen die Entschädigung von 100 fl. 6 W. — Also nicht einmal das Verhältnis der zurecht bestehenden Stundenzahl zu dem geringen Gehalte von 315 fl. wird bei der Errichtung dieser Parallelabtheilung zum Maßstab genommen, sondern es wird schlechthin decretirt, daß zwei Stunden für 400 fl. zu halten sind, wenn der Lehrer die Wohlthat des Statutes genießen will. Ist denn die Zeit des städtischen Volksschulunterrichts so wenig in Anspruch genommen, daß man ohne Rücksicht auf seine Gesundheit überhaupt beschließen kann, ihm zu seiner gesetzlichen Stundenzahl noch weiter zwei Stunden aufzubürden? Und weiter wie, wenn ihm in Rücksicht auf seine Gesundheit unmöglich ist, mehr Stunden, als die gesetzlichen zu halten, wenn er seiner freien Zeit anderweitig doppelt verwerthen will und kann, soll dieses Statut dann für ihn keine Geltung haben? Niemand wird es läugnen, daß nur der anderweitige Erwerb den meisten Lehrern in Stadt und Land es möglich macht, ihr kümmerliches Dasein so zu fristen, wie sie es bis noch fristen. Schon aus diesem Punkte erhellt, daß das Statut die Lage der städtischen Elementar- und Mädchenlehrer nicht bessert, sondern mehr verschlimmert.

Daß es aber mit der Errichtung von Parallelabtheilungen in den Klassen in unserem Statut einmüthig gemeint ist, zeigt Punkt 11. „Die Nothwendigkeit der Errichtung einer Parallelabtheilung bleibt dem Ermessen der Direction anheimgestellt.“ — Wo von den Pflichten des Lehrers die Rede ist, kennt unser Statut die neue Schulordnung ganz gut und bezieht sich auch darauf. Denn Punkt 9 bezieht uns, daß schon die Volksschulordnung die Lehrer zu sechs wöchentlichem Unterricht verpflichtet. Wo es aber auf die genaue Pädagogik dieser Pflichten ankommt, da wird die Volksschulordnung nicht in Rücksicht genommen. Warum wurde nicht bestimmt gesagt: „Die Nothwendigkeit der Errichtung einer Parallelabtheilung tritt ein, wenn mehr als x Schüler zu einer Klasse vorhanden sind? (S. 12 der Volksschulordnung.) Warum bestimmte Punkt 9 nicht genau, wann die Supplirung stattfinden soll? Kein Lehrer wird sich weigern, für etwa erkrankte Kollegen einige Wochen hindurch zu suppliren. Wie wäre es aber, wenn der Schulfond auf Kosten der Lehrer durch die sechs wöchentliche Supplirung bei Abgang eines Lehrers Ersparungen machen wollte? Unser Statut läßt überhaupt der Aufopferung der Lehrer den weitesten Spielraum, während es andererseits die Rechte derselben nur allzu genau kennt. Diese Vermessung geht sogar bis zur Unbilligkeit, wie dies Punkt 7 zeigt, der keiner weiteren Erläuterung bedarf.

Freilich sollte man sich darüber nicht wundern, denn auch die Schulordnung sagt bezüglich der Rechte der Lehrer nur: „Es ist dahin zu streben“, was eigentlich nicht viel mehr, als eben gar nichts heißt, während §. 49 dafelbst in kategorischer Weise bestimmt: „Jeder Volksschullehrer ist verpflichtet wöchentlich bis zu dreißig Lehrstunden zu halten.“ Zweifelhafte Streben auf der einen Seite und strikte Verpflichtung auf der andern sind das gerechte Maß, mit welchem gemessen wird. Man anerkennt, daß der Volksschullehrer mit seinem bisherigen Gehalte nicht leben kann, aber man verschließt Augen und Ohren, nimmt des Lehrers ganze Zeit, seine volle Kraft in Anspruch und meint, nun müsse er doch leben und seine Pflicht erfüllen. So glaubt man, in die Schule aufgesperrt werden. Und dann wolle man sich noch wundern über den Mangel an Volksschullehrern? Die Krone wird unserm Statut in Punkt 13 aufgesetzt. Dasselbst heißt es: „Das jetzige Vermögen des Fonds ist in kürzester Zeit als Darlehen rückzahlbar in 10jährigen Annuitäten anzulegen und jede Annuität zur Bestreitung der laufenden Ausgaben zu verwenden.“

Das Vermögen wird also innerhalb zehn Jahren aufgezehrt. Nach Verlauf von zehn Jahren wird man ja schon, was man in dieser Angelegenheit weiter unternehmen soll. Uebrigens wird die spätere Generation ihre Lehrer schon zu sorgen wissen. Vor der Hand sind aber die städtischen Elementar- und Mädchenlehrer vor die Alternative gestellt, ob sie Lohnqualifikationen unter solchen Bedingungen annehmen sollen oder nicht.

Landwirthschaftliches.

Aus Zartlau (im Burzenland) vom landwirthschaftlichen Bezirks-Verein.

Wenn wir bei den, von einem zum andern unserer Prachtstädter im Burzenland wandernden Generalversammlungen des landwirthschaftlichen Bezirks-Vereines den Herren von Kronstadt aus dem Verwaltungsausschuß die gute Leitung und Anordnung verdanken, so ist wohl auch an voransgeschrittenen Männern auf dem Land bei uns kein Mangel, und an diesen Männern des praktischen Bauernlebens bei uns ist nicht minder zu erkennen, daß sie ihre Schuligkeit thun. Dieses geschah auch im Markte Zartlau, als am 30. Mai d. J. die Generalversammlung dafelbst unter ziemlicher Theilnahme aus Kronstadt und den Landgemeinden stattfand und wieder allerdings die Herren aus der Stadt die passende Anleitung gaben hatten.

Es ist obenan das Verdienst des Herrn Johann Hinz, Advokat in Kronstadt, daß bei diesen Versammlungen, die halbjährig stattfinden, die Wirthschaftszustände der Gemeinde, wo man versammelt ist, von einem oder mehreren Gliedern dieser Gemeinde eingehend geschildert werden. Daran knüpfen sich allerlei nützliche Belehrungen und Betrachtungen von unmittelbarem Interesse. Wir haben dieses früher in Neustadt und Neusau, jetzt auch in Zartlau erfahren. Es wird gut sein, wenn wir hier auf diese Erfahrungen in den eröfneten zwei Orten zurückgehen; denn sie haben die Rechte eröffnet, die unsere Verhältnisse ins gehörige Licht stellen, und Gort sei es gedankt, wir haben uns der Entdeckungen, die wir dabei an uns gemacht haben, nimmer zu schämen. Waren sie nicht in allen Punkten erstlich, so haben sie uns bereit gefunden, den Fehler einzusehen und zur Besserung zu schreiten.

In Neustadt führten sie uns das Musterdorf vor; denn diesen Namen verdient unser Neustadt. Die Neustädter haben seit jetzt 20 Jahren die Brache aufgegeben sammt der Gutweide; ausgenommen für die Küche und das junge Vieh einige Plätze, mehr nur zur Bewegung. Die Eintheilung in drei Felder des Hattens besteht nur noch soweit, um die Winterfrüchte alle drei Jahre in das bestimmte Feld zu setzen. In den andern zwei Jahren werden nach kluger Berechnung für das Misten und für die passende Fruchtfolge, bald Kukuruz, bald Gerste mit rothem Klee, zur Abwechslung anderes Mengfutter und dergleichen Sommerfrüchte angebaut. Den Nothklee bebauen die Neustädter mit gutem Erfolg; sie machen größtentheils Heu für den Winter daraus und verkaufen Klee samen. Ein ausgezeichneter Viehstand ist in Neustadt. Sie verwenden stierig die Schlempe aus der großen Zell und Ästlichen Spiritusfabrik zur Fütterung mit Häfeln und Spreu. In den Stallungen und auf dem Misthaufen des Neustädters sieht es gut aus, was Keimlichkeit und Vermeidung der Jauche und Behandlung des Mistes betrifft. Sie verkaufen mit Nutzen viel Vieh. In der häuslichen Wirthschaft und in den Nebenberufen des Landmannes sind die Leute sehr thätig und vielseitig. Es herrscht Mätheit, Fleiß, Wohlhabenheit und große Volkszahl in Neustadt auf einem Hattent, der nur 2500 Joch Acker und Wiefe und ein

*) Der Herr Einsender scheint zu übersehen, daß nicht die Landesfürstenernennung, sondern die Einzelgemeinde über jene Geldmittel zu gebieten hat; deshalb kann der Vorschlag nicht die „Schulordnung“ treffen. Man vergleiche übrigens das Decret der Juristen! D. Red.

blickten Weide beträgt. Wald haben sie wenig, und besorgen auch diesen besser, als es sonstwo geschieht.

Dagegen in Neusau ist das Ackerfeld allein fast zweimal so groß, nämlich es beträgt 4169 Joch, neben 7585 Joch Wiesen (größtentheils im Wald), dann 2349 Joch Weide und 13,785 Joch Waldung. Es muß einleuchten, wie sehr die Neusauer bei diesem großen, übrigens nicht sehr fruchtbaren Hattent, mehr auf Verfrucht des Bodens zur Viehwirtschaft zu halten haben. Die Leute besitzen auch häufiger Schafe, besonders die vielen Nomänen in Neusau. Doch haben die Schöhen in Neusau, die eigentlichen Grundbesitzer, auch angefangen, die Brache wenigstens theilweise mit Futterkräutern zu bebauen. Im Uebrigen treiben sie die reine Viehwirtschaft und haben die Stallfütterung nur im Winter. Den großen Gebirgswald bebauen die Neusauer theilweise für ihre Gemeindefläche aus, indem 400—500 Rastern zu Gunsten dieser Rasse verkauft werden. Das übrige Getreide des Waldes nehmen die Neusauer zum Hausgebrauch in Anspruch. Obstbau und Nebengewerbe werden nicht so betrieben, wie in Neustadt.

Es ist ein großer Unterschied zwischen diesen beiden Gemeinden; obgleich sie die nächsten Nachbarn sind. In Neusau und Neustadt haben sich in längerer Zeit fastartig viele fremde Handwerker angeeignet; besonders Tischmacher. Die Zeugungskraft ist in diesem, sonst sehr interessanten Markte, nicht vorhanden, damit er dahin gelange, um die günstige Lage für den Verkehr und die Kräfte des ausgebreiteten Bodenbesitzes mit eigenen Krüften auszunützen, nämlich gedüngter und ausgiebiger zu bebauen. Es fehlt an der Bevölkerung; was die nützliche Erziehung ist, die wir, traurig genug, in vielen bodenreichen sächsischen Gemeinden sehen.

Sage ich zu viel, wenn ich behaupte, daß es in unserem Zartlau doch etwas besser steht? — Unser Hattent ist zwar auch sehr groß, nämlich mit dem Gemeindefeldesum in der Bodzau (im benachbarten Comitat) 17,839 Joch und es sollen auch hier, im Verhältnis zu Neustadt, wo bei 2000 Menschen auf einen nur 1 1/2 Joch Boden einfallen (den Wald mitgezählt), wenigstens 10,000 Menschen gut leben und schaffen; während Zartlau nur 3522 Einwohner zählt. Aber es blühen dagegen in Zartlau anscheinliche Industrien, unter denen der ausgebreitete Handel zum Verkauf nach dem angrenzenden Haromßel, dann die bedeutende sächsische Fischzucht, eine große Webfabrik, Papierfabrik, wohl auch Seidenzucht und Obstbau zu nennen sind. Fast ist Zartlau dem Markte Neusau in der Viehwirtschaft ähnlich, und wenn es in Einigem höher steht, z. B. im Flachs- und in der Erzeugung vorzüglichem Weizen und mehr Kukuruz, so kommt ihm die Fruchtbarkeit der besten Boden zu Statten.

Ueber diese unsere Verhältnisse in Zartlau lasen am 30. Mai d. J. drei unserer Herren ihre fleißigen schriftlichen Zusammenstellungen vor; nämlich: Herr Notar Groß über Bodenbeschaffenheit, Klima und Fruchtbarkeit in Zartlau, dann Bevölkerungszahl und fremde Arbeiter, wirthschaftliche Bodenfläche und deren Vertheilung unter den einzelnen Eigenthümern, System der Land-, Garten- und Waldwirtschaft, namentlich: a) Hattentordnung, b) Heerdengang, c) Viehstand (6346 Stück), d) Vieh- und Wirthschaft der Gemeinde, e) Waldwirtschaft, weiter: Charakteristik der Zartlauer Landwirthschaft mit ihren Eigenthümlichkeiten in der Stall- und Hofwirthschaft (Bemerkung über den Mist, der Wiesen und der Milchkuhe) dann Flachs- und Hausindustrien, landwirthschaftliche Nebengewerbe, Obstbau, Seidenzucht u. dgl. schließlich häusliche und sociale Verhältnisse, Wohlstand in den Gemeinden, Schulen, Marktvorkehr und Bodenvorkehr. Herr Prediger Kopyon schilderte die Gemeindefeldesumme und ihren Abgang in der Gemeinde und auswärts. Endlich Herr Köcher, Lehrer in Zartlau, sprach über den Stand der Seidenzucht. Die Zucht des Seidenspinners des Herrn Pichler zeigte dieser thätige Mann vor und ertheilte Aufklärungen.

Diese Vorträge waren alle sehr ansprechend. Auch unsere Bauernleute, die zahlreich versammelt waren, hielten sich angeregt. Die Sache erschien ihnen zwar neu und öfter unbegreiflich; aber im Ganzen waren sie sichtbar gebogen von der Erscheinung, daß sich die Herren aus der Stadt und aus der eigenen Mitte für die Angelegenheiten des Bauernlebens interessieren, und dieses in einer Weise zwar, daß der Bauer staunen muß, wie doch seine Angelegenheiten so mit geistreichem Eingehen in seine Bedürfnisse können aufgefaßt und besprochen werden.

Man muß mit diesem ersten guten Anfang zufrieden sein, wo bei uns Sachen die wissenschaftlichen Männer endlich nur seit einigen Jahren angefangen haben, auch in unsere landwirthschaftlichen Verhältnisse einzugreifen. Ich preise, gewiß im Einklang mit vielen unserer Landleute, von Dank und Anerkennung erfüllt, jene gebildeten Herren, die für den landwirthschaftlichen Fortschritt in Kronstadt und — wir wissen es recht, auch in Hermannstadt die Herren bei der Oberverwaltung des sächsischen landwirthschaftlichen Vereines — so hingebend und opferwillig thätig sind. Haben sie in Hermannstadt Ihren Baron Bedens, Schobesberger, Schobel u. s. w. (wir haben sie mit Ihnen, denn ihre Thätigkeit gilt dem ganzen Sachsenland) so haben wir unsern Hinz und Frätschkes und jetzt den Ackerbauschuldirector Kuff. Diese Herren bei Ihnen und bei uns stehen übrigens nicht allein da; sondern noch mehrere andere, die ich nicht zu nennen brauche, bemühen sich für die national-ökonomische Erhebung unseres Volkes. Diese Männer insgesammt machen sich dadurch überaus verdient, weil der Wohlstand im Volke zu allem Uebrigen die Kraft gibt. Theologie und Rechtsgelahrtheit, sammt Medicin und Militärwesen, sie sind nöthig und gut ist es, daß wir unsere Söhne dafür erziehen und die wissenschaftlichen Köpfe sich damit beschäftigen. Aber auch die Landwirthschaft und die Industrie sind das, und es ist ein großer Fehler von uns, wenn wir bisher geglaubt haben, für diese müßte Jeder gut sein, der sich den Kopf nicht anstrengen will. Auch Landwirthschaft und das Gewerbe sind zu Wissenschaften geworden und erfordern heutigen Tages die geistreichsten Köpfe.

Freudig begrüßen wir die im Entstehen begriffenen Ackerbauschulen. Hier im Burzenland sehen wir beruhigt für den 1. October d. J. versprochenen Eröffnung entgegen; denn wir halten es für ein Glück, daß für unsere Schule das Peter Lang'sche Landgut günstig gepachtet werden konnte, und wir sehen überhaupt die ganze Sache in guten Händen. X.

Theater.

Hermannstadt, 27. Juni. — Mit Recht und treffend kann man Roderich Venedix als den Lustspielichter der Bourgeoisie bezeichnen; nicht unsonst haben seine gemüthsvollen Bühnendichtungen über Deutschlands Grenzen hinaus volle Würdigung gefunden. Eine seiner gelungensten Schöpfungen ist „Die zärtlichen Verwandten.“ Jede Figur in diesem feinen Lustspiele ist vollendet gezeichnet; die Charaktere sind ohne Ueberladung mit einer Naturwahrheit abgerundet, daß man nicht im Theater, sondern Zuschauer eines Familienlebens in der Wirklichkeit zu sein glaubt. Dieser Lustspiel und das lebenskräftige Spiel aller in dem Stück Beschäftigten rufen das in ungeheurer vernünftiger Stimmung erhaltene Publikum zu stets neuen lebhaften Beifallsbezeugungen und Hervorrufen hin, die in größtem Maße Herrn Lechner (Schumrich) und Frau Müller (Ortilie) zu Theil wurden. — Der Benefiziant Herr Zank hatte sich die bescheidene Rolle des Doctor Dörnbürg gewählt, wurde aber nichtsdestoweniger bei seinem Erscheinen mit einer ausgiebigen Blumenprande in Kränzen und Bouquets empfangen. Fr. Löbde wußte die keineswegs dankbare, weil trockene Rolle der Ulrike in einer Weise zu Ehren zu bringen, daß auch sie durch einen H. vortaus ausgezeichnet wurde. Frau Klement (Adelgunde), Fr. Franz (Jürgard), Fr. Oßon (Theresia) und Herr Gluck (Varnau) verdienen für ihr gutes Spiel alles Lob und Anerkennung. Das Haus war bis auf die Logen im ersten Range ziemlich besetzt. Es ist zwar — wie

es heißt — die saison morte da, allein es scheint, daß die letzte Saison bezüglich der Logen im ersten Range in Hermannstadt im gemeinen Jahre 365 und im Schaltjahre 366 Tage dauern will.

Hermannstadt, 28. Juni. — Morgen gelangt zum Vortheile des Fräulein Löbde der von Charlotte Birch-Pfeiffer für die Bühne in spannender Weise bearbeitete und das Interesse bis zur Schlufentzweigung wohl erhaltende Drama „Die Moutquartier der Königin“ (Anna von Oesterreich) zur Aufführung. Das Stück verbißt schon an und für sich einen vorzüglichen Abend. Wir wollen dem nur noch einige Worte ansagen. Fräul. Löbde, obgleich eine begabte und intelligente Schauspielerin hatte anfänglich gegen manche Schwierigkeiten anzukämpfen, die ihr durch Vergleich mit Vorgängerinnen bereitet wurden und zu deren Überwindung, abgesehen davon, daß wir keine Freunde von Parallelen sind, weil wir eben nur mit Vorhandenen zu rechnen pflegen, es uns hier an Raum gebietet. Sie hat aber diese Schwierigkeiten mit der sächsischen Kraft, die der wahre Beruf verleiht, überwunden und durch den eigenen, innern Werth ihrer Leistungen auf der hiesigen Bühne Schritt für Schritt, ohne fremde Hilfe, sondern nur durch eigenes Streben sich verdiente Anerkennung erworben. Diese Anerkennung möge denn morgen von Seite des kunstsinigen Publikums durch zahlreichen Beifall praktischen Ausdruck finden.

Geschäfts-Berichte.

Hermannstadt, 27. Juni. — Wir können einen sehr schwachen Verlauf des Marktes berichten, sämmtliche Getreiden und Körner wurden bei dem ungedeckten Bedarf zu erhöhten Preisen ohne Bezug vom Plage genommen, und unsere Mühlwerke sind theilweise schon, nur wegen großem Mangel an Mählbedarf ohne hinlängliche Beschäftigung, es hat ihnen den Ansehen als wären alle Mählen für Weizen bereits gänzlich verriegelt, und besonders bessere Qualitäten kommen immer seltener zum Plage. Kukuruz, Korn und Haber sind doch noch mehr bedrückend zugeführt, von Hültenfrüchten außer Heile keine Spur mehr am Marke, und nachdem bis zur Ernte auch noch die wenigsten Vorräthe vergriffen sein dürften; so wäre im allgemeinen für das kommende Jahr eine nicht sehr große Wohlthat in Aussicht, — obwohl durch die eingetretenen sehr günstigen Witterungs-Verhältnisse sich die Fehlmengen-Differenzen bedeutend gebessert haben.

Ansonsten, Rindfleisch 24 kr., Büffelfleisch 20 kr., Schweinefleisch 22 kr., Kalbfleisch von 18—25 kr., Hammelfleisch von 12—16 kr., frische Butter 56—72 kr. das Pfund. Schweinefleisch 1 fl., Milch 10 bis 16 kr. die Maß. Eier 4 bis 5 Stück à 10 kr. Gemüße auch sehr vertheuert, kommt jetzt doch schon etwas zum Marke; ein Paar Gänse von fl. 1.20—1.60 kr., Hühner um 40—80 kr. das Paar. Arbeiter Tagelohn unverändert. Gewerbliche Geschäfte nicht besonders gehoben; sonstige Lebens-Verhältnisse bei der anhaltend großen Theuerung mehr gedrückt. Witterung günstig.

Wenn wir gut unterrichtet sind, so ist mit auswärtigen Contrahenten, unter sehr annehmbaren Bedingungen zur Verpachtung des L. L. Mühlwerks, auf eine längere Zeit für Rindfleisch, ein Kontrakt abgeschlossen worden, das weitere Resultat wollen wir nachträglich berichten.

Herrmannstadt, 20. Juni. — Weizen fl. 5.00 bis fl. 6, Halbfucht fl. 4.80 bis fl. 5, Korn fl. 4.30 bis fl. 4.40, Hafer fl. 2 bis fl. 2.20 und Kukuruz fl. 4.40 bis fl. 5 per Wagen. Weizen und Hafer waren heute schwach. Von Körnern waren bloß Weizen, Korn und Haber in genügender Quantität vorhanden. Ein besondres reges Geschäft hat reiner Weizen von Seiten der hiesigen Mähdindustrie, und es ist der Bedarf hierin selbst zu den höchsten Preisen nicht gedeckt worden. Wodurch ist das hiesige Weizenverhältniß eines äußerst lebhaften Geschäftes sehr theuer geworden: Nr. 11 fl. 9.80, Nr. 1V fl. 9.20, und Nr. V fl. 8. — Herr. Wehr, seine Mehle bleiben fast unverändert. Im Uebrigen ist sich Alles gleich geblieben, nur Brennholz ging um 30—50 kr. per Fuhr herunter.

Seit dem 17. hat sich die Witterung in unserer Gegend geändert und wir haben nun auch ganz heiße Sommerstage. Die viel längeren Zeitarbeiten wurden reich nachgeholt. Weizen steht jetzt zwar besser aus, doch wird noch immer daran gearbeitet, daß es heuer zur gehörigen Reife gelangen werde. — Die Trauben blühen allenthalben. Weizen und Korn — wenigstens an manchen Stellen mit Unkraut gemischt — versprechen eine mittelmäßige Ernte. Die Ernteerträge bei günstigem Wetter ergeben sich ausfallen, indem der Graswuchs meistens vortreflich ardeben ist. Futtergrüner liefern sogar einen doppelten Ertrag. — Das Vieh ist in manchen Gegenden unmöglich geworden, indem der Boden durch das warme Wetter eine so harte Kruste bekommen hat, daß das Vieh unmöglich geworden ist. — Nebel und sehr wenig zugeführt; die Preise sind daher immer hoch. Ungereinigte Wolle wird am hiesigen Plage mit fl. 31—32 die weiße, und mit fl. 25—26 die schwarze per Zentner verkauft. Wachs hat schwaches Geschäft; dello lebhafter wird Honig begehrt. Die Eigner zeigen sich aber in letztem Artikel sehr zurückhaltend, da man auch heuer ein ungünstiges Wetter für die Ernte gewärtigt.

Der Holzhandel bereitet sich hier immer mehr aus. Täglich werden Massen von weichem Bauholz nach Klausenburg, Sächsisch-Deen und der Meißel transportirt, daß die Preise hiedurch immer höher steigen, ist natürlich. Auch die übrigen Baumaterialien, als Mauer- und Dachziegel, so wie Kalk- und Bruchsteine stehen heuer bedeutend höher, als sonst.

Offener Sprechsaal. *)

Geehrter Herr Redakteur! Die „Neub. Bl.“ schreiben in dem Leitartikel ihrer letzten Nummer vom 24. Juni, daß ich in der abgelaufenen Universitäts-Verhandlung des Mählbäcker Abgeordneten Hietich, betreffend die Darlehensgehalte, unterschätze und somit denselben für gut gehalten habe. Die „Neub. Bl.“ thun mir und Herrn Hietich Unrecht. Ich habe Herrn Hietich nicht unterschätzt, denn ich hätte mit demselben ein Auerbachszeugnis und Herrn Hietich ein gänzlich unbedeutendes Lob angedeihen lassen. Ich gab nur der löblichen Nationaluniversität zu bedenken, ob es nicht besser sei, der Antrag Hietich's anzunehmen, der doch wenigstens mit einem Mitdepulirten vor dem Zustandekommen seines Antrags sich bezaubert habe, als dem Antrag Baughnein's beizustimmen, welcher dem Herrn Moriz Konrad die freie Hand puncto Darlehensgehalte zubekommen wissen wollte. Ich betonte ausdrücklich: „daß das Operat von Hietich sehr schwach, aber doch immer noch besser sei, als die freie Hand für Herrn Konrad.“

Daß Hietich von diesem in dem Universitäts-Brotolle nichts steht, daran ist leider der berühmte Beschluß der damaligen zufälligen (nichtsächsischen) Majorität Schuld, die in das Brotolle keine Motive, Begründungen u. ausgenommen wissen wollte, damit man sie heute oder morgen nicht wieder mit eigenen Worten widerlegen und ihnen die heuchlerische Maske abziehen könne, — wie es ihr in dieser Universitäts- und Hofgesch. Mediasch, 26. Juni. Dr. Rudolf Tschel, Gymnasialprofessor.

*) Für das unter dieser Rubrik Enthaltene übernimmt die Redaktion keine Verantwortlichkeit.

Carl Schneider,

Orgelbau-Meister aus Kronstadt, gibt sich die Ehre, den hochwürdigsten Pfarrherren, als auch den Herren Kirchen-Vorstehern bekannt zu geben, daß sich derselbe gegenwärtig in Rothberg bei Hermannstadt mit dem Aufstellen einer neuen Orgel beschäftigt befindet, und dafelbst noch 3 bis 4 Wochen bleiben wird. — Derselbe übernimmt sowohl neue Bauten als auch Reparaturen und garantiert für Solidität der Arbeit und schönen prompten Ton; bittet um gütige Bestimmungen. Rothberg, am 26. Juni 1871.

Telegr. Wiener Cours vom 27. Juni 1871.

5% Metallanleihe	59.25	Ungar. Grundbesitzungsböf.	80.30
5% mit Mai- und Novem.-Zinsen	59.25	Zembo.	78.—
5% National-Anleihen (Silber)	68.90	Siebenb.	76.50
1860er Staats-Anleihen	99.70	Kroat.-Slab.	85.75
Bankactien	780.—	Silber	122.15
Restactien	297.80	R. f. Pflanz-Dulceren	5.87 1/2
London	124.25	Napoleon'or	9.92

Aemtlliche Verlautbarungen.

Stechbrief. Dem Reichsrichter Gerichte gegen Mikalai Mara. Derelbe ist aus Stechel geblieben, 47 Jahre alt, ge. or. Religion, Romane, hat fast unteren Körperbau, brünettes Angesicht, schwarze Haare, Mund und Nase proportionirt, fehlerhafte Zähne und trägt gewöhnliche Panzertracht.

Firma-Protokollirungen. Beim Kronstädter Gerichte. Banjal Mills, Producten, Manufacten, Expeditions, Commisfiens- und Incasso-Geschäfte in Kronstadt; - weinens; Victor Teufel & Comp., Leder-, Courant- und Kurzwaaren-Handlung ebendort.

Fremden-Liste.

Angelommen am 26. und 27. Juni. Ungarische Krone. Adolf Mebel, Schneider. W. J. Dewide, Geschäftsvorfes-ber, von Wien. David Krauß, Reisender, von Pest.

Mediascher Hof.

Lazar Nagy, Fleißbauernmeister, von R. Biskaba. De-meter Blauke, von Kronstadt. Job. v. Antos, Grundbesitzer; Wlodek János, von Pest.

Offene Stellen.

Ein Commis vom Specerei- und Droguensach, ebenso Einer von der Manufactur-Branche (tüchtige Detailisten) können sofort placirt werden. Hierauf Reflectirende belieben sich, unter Einsendung ihrer Copien Zeugnisse, mit mir in Correspondenz zu setzen. Die Kenntniß der deutschen und der ungarischen Sprache ist unbedingt erforderlich.

J. B. Teutsch in Schäßburg.

Pester Versicherungs-Anstalt.

Wir haben die Ehre hiermit anzuzeigen, daß es uns gelungen ist, die Herren J. B. Misselbacher & Söhne für die Uebernahme unserer

Haupt-Agentenschaft Hermannstadt

zu gewinnen, daher wir das p. t. versicherungsbedürftige Publicum höflichst einladen, sich mit seinen Versicherungs-Geschäften unmittelbar an die genannte Vertretung gefälligst wenden zu wollen. Pest, im Mai 1871.

Die Direction der Pester Versicherungs-Anstalt: Rósa. Schön.

Wie aus vorstehendem Circular ersichtlich ist, haben wir die Hermannstädter Vertretung der Pester Versicherungs-Anstalt

übernommen, welche sich mit Feuer-, Hagel-, Transport- und Lebensversicherungen befaßt, mit ihrem Stammkapital, ihren Reserven und Prämien-Einnahmen einen Gewährleistungsfond von mehr als

Sechs Millionen Gulden

bietet, und seit ihrem Bestehen durch schnelle und coulante Regulirung von Schäden sich immer besonders ausgezeichnet hat.

Wir erlauben uns demnach, dem p. t. versicherungsbedürftigen Publicum unsere Dienste höflichst anzubieten, indem wir Versicherung leisten:

- a) gegen Feuerschaden, und zwar: 1. auf Gebäude und auf die in denselben befindlichen Vorräthe, Fabriken, Maschinen, Requisiten und Utensilien;

- 2. auf Waarenlager, Einrichtungs-Gegenstände und Meubles;
- 3. auf Heu und Felsfrüchte, mögen sich diese in Tristen, Schubern oder unter Dach befinden;

NB. Hierbei erstrecken wir die Versicherung auch auf die ausgedroschene Körnerfrucht, wenn deren Einlagerungsort rechtzeitig angezeigt wurde.

- 4. auf Viehställe aller Art;
- 5. auf Verluste an Miethzins, welche den Hauseigentümer beim Brand seiner Zinshäuser treffen können;

- b) gegen Schäden durch Explosion der Dampfkessel in Fabriken und sonstigen industriellen Etablissements;
- c) gegen Schäden durch Explosion des zur Beleuchtung dienenden Gases an Gebäuden und beweglichen Gütern;

- d) gegen Feuer- und Bruchschaden an Spiegeln und Spiegelglas;
- e) gegen Elementarschäden reisender Güter zu Wasser und zu Lande;
- f) gegen Hagelschaden auf alle Bodenproducte mit voller Vergütung des festgestellten Schadens;
- g) auf das Leben des Menschen, und zwar: alle Arten von Capitals-, Aussteuer-, Renten-, sowie wechselseitige Ueberlebens-Versicherungen, nach allen möglichen Combinationen.

Indem wir uns ferner noch erlauben, jede beliebige mündliche oder schriftliche Auskunft über Versicherungs-Angelegenheiten zu ertheilen, empfehlen wir uns zur unmittelbaren Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen unter Zusicherung schneller Erledigung gegen möglich billige Prämienätze und zeichnen mit aller Achtung

Die Hauptagentenschaft Hermannstadt der Pester Versicherungs-Anstalt:

J. B. Misselbacher & Söhne.

Hermannstadt, im Mai 1871.

Türkenlos, Ziehung: 1. August, 1. October, 1. December, 1. Februar, 1. April, 1. Juni. Das Vortheilhafteste und Empfehlenswertheste zum Ankaufe gegen Raten sind unstreitig die Lose des kön. ungarischen Prämien-Anlehens und die der kais. türkischen Regierung. Der äußerst günstige Spielplan, den diese beiden Lose besitzen: Ungarlose, Ziehung 6mal jährlich, Haupttreffer 250.000 fl. Türkenlose, .. 6mal .. 600.000 Fres. Ferner die Vortheile der Steuerfreiheit, Staatsgarantie und Hypothekensicherheit machen diese Lose zu den beliebtesten und besten, und können wir den Ankauf derselben um so mehr empfehlen, da selbst beim kleinsten Treffer sich ein bedeutender Ueberfluß, bei den Türkenlosen sogar 100 fl. ergibt. Außerdem tragen Türkenlose jährlich 12 Francs in Gold, welche wir schon von der ersten Rate an den Abnehmern unserer Ratenpolizzen zukommen lassen. Mit Erlag der ersten Rate spielt man bereits auf alle Treffer und den vollen Gewinn des bezeichneten Loses. Wir erlassen sowohl Ungar- als Türkenlose gegen Monats-Raten von 5 fl. aufwärts. Abnehmer beider Lose gegen Monats-Raten à 10 fl. erhalten nach pünktlicher Bezahlung der vierten Rate ein Sachsen-Weininger Original-Los gratis behändig. Dieses Los hat jährlich drei Ziehungen. Lebhaftige Theilnehmung gewärtigen. MAGAZINER & STERK, Wechselhaus, PEST, Franz Deak-Gasse Nro. 7. Ungarlos, Ziehung: 15. Aug., 15. Nov., 15. Febr., 15. Mai

Man biete dem Glücke die Hand! 250,000 M. Grt.

Im günstigen Falle als höchsten Gewinn bietet die neueste große Geldverloosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß in den folgenden sechs Verloosungen im Laufe von wenigen Monaten 23,100 Gewinne im Laufe von eventuell M. Grt. 250,000, speciell aber: 150,000, 100,000, 50,000, 10,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8,000, 6,000, 5,000, 3,000, 105mal 2,000, 150mal 1,000, 200mal 500, 11,600mal à 110 etc.

Die nächste zweite Gewinnziehung dieser großen, vom Staate garantierten Geldverloosung ist am 11. festgesetzt und findet schon am 19. und 20. Juli 1871 statt

und kostet als Gewinnerschein nur fl. 2 1 Viertel Original-Lose nur fl. 2 1 halbes 3 1 ganzes 7 gegen Einzahlung des Betrages in österreichischen Banknoten.

Alle Anträge werden sofort mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigegeben und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unangefordert amtliche Mittheilungen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Oesterreichs veranlaßt werden.

Unser Vertritt ist stets vom Glücke begünstigt und hatten wir erst vor Kurzem wiederum unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen zumal die ersten Haupttreffer in drei Ziehungen laut officiellen Verweisen erlangt und unseren Interessenten selbst ausbezahlt.

Voransichtlich kann bei einem solchen, auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmung überall auf eine sehr rege Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet werden; man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Anträge baldigt direct zu richten an

S. Steindecker & Comp., Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg. Ein- u. Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aktien und Anleihenlose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Theilnehmung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geübten Interessenten zu erlangen.

D. D. 3-8

Geheime Krankheiten, Impotenz (Mannschwäche), Harnkrankheiten, Pollution heilt gründlich.

Dr. A. Gross, Wien, Mitglied der medicinischen Facultät.

Durch richtigen Gebrauch meiner Medicamente, welche sich in meiner 21jährigen Praxis immer glänzend bewährten, wird Patienten jeden Alters, die an Schwäche der Geschlechtsorgane, empfinden durch Selbstbefriedigung, Ausschüttung der Zeugungsorgane, leiden, sichere Heilung und Kräftigung der Zeugungsorgane unter Discretion garantiert. Briefe sind zu richten an die Dotationen-Anstalt des Dr. A. Gross, Wien II, Glockengasse 6.

Patienten aus der Provinz senden einen ausführlichen Bericht nebst 5 fl. Honorar ein, wobin ärztlicher Rath ertheilt und Medicamente besorgt werden. 12-50

Auf 40 Ziehungen

jährlich, worunter 3 Haupttreffer à fl. 250.000 .. 220.000 .. 200.000 .. 150.000 .. 110.000

und noch eine große Anzahl à fl. 60.000, 50.000, 40.000, 30.000 etc., spielt man mittelst eines Antheilsscheines meiner

Spielgesellschaft Gruppe A unter 15 Theilnehmer zu 25 vierteljährigen Raten à fl. 5. Diese beliebte Gruppe enthält

sämmtliche in Oesterreich existirenden Staats- und Privat-Anlehens-Lose, deren coursmäßiger Ertrag nach vollständiger Einzahlung unter die Theilnehmer bar vertheilt wird. - Die gelegentliche Stempelgebühr für das Document beträgt ein- für allemal 99 kr.

Gleich bei Erlag der ersten vierteljährigen Rate von 5 Gulden spielt man schon auf die nächsten Verloosungen der

Öfner und Stanislaus-Lose am 15. Juni, der Credit- und Dampfschiff-Lose am 1. Juli, der Sabm- und Waldstein-Lose am 15. Juli, der Cary- am 30. Juli, der 1860er am 1. August, der ung. Prämien-Lose am 15. August und der 1861er Lose am 1. September.

Am 1. September 1870 wurde der Haupttreffer von 200.000 fl. mit einem Ratenchein bei mir gewonnen.

Eduard Fürst, Bankhaus, Wien, Stephansplatz. 1. Juni 1871. 6-6

40 Braunschweiger 20 Thaler-Lose,

außerdem 2 mit gezogener Serie als Prämie für 20 Theilnehmer

15 monatliche Raten à 7 fl.

Um unter P. T. Kunden einen sicheren Gewinn zu bieten, haben wir eine Spielgesellschaft auf 42 Braunschweiger Lose mit 2 gezogenen Serien arrangirt, nach Letztere am 30. Juni unteilbar gewonnen müssen.

Vortheile: 1. Die auf die Serienlose am 30. Juni entfallenden Gewinne werden ohne Abzug an die Theilnehmer bar hinanzbegeben.

2. Man spielt außerdem auf 40 Braunschweiger Lose, in jährlich 4 Ziehungen mit Ziehern von Thlr. 80,000, 10,000, 20,000, 10,000 etc. in Silber.

3. Nach Einzahlung aller Raten erhält jeder Theilnehmer zwei Original-Braunschweiger 20 Thaler-Lose in sein altemaliges Eigenthum ausgefolgt.

Bei Erlag der ersten Rate von fl. 7 erhält jeder Theilnehmer einen Antheilsschein mit Bescheinigung der Lose, auf welche er spielt, und erbiten wir uns geneigte Aufträge unter einsehender Adresse.

Braunschweiger Serien-Lose nur à fl. 110 so lange der Verath reicht. Wechselgeschäft der Administration des „Mercur“

Wien, Stadt, Wollzeile Nr. 13. 6-6

Die erste österreich. Fabrik der

privileg. C. A. Mayrhofer, Ing. & Electr., construirten Blitzableiter

übernimmt die Aufstellung ihrer vielfach erprobten, allseitig und einstimmig anerkannten Blitzableiter für

Kirchen, Thürme, Villen, Wohn-, Fabriks- u. Deconomie-Gebäude

nach streng physikalischen Gesetzen und unter vollständiger Garantie.

Constructions-Atelier: Wien, Kolowratring 4.

Bestellungen aus der Provinz werden durch Uebersendung vollkommen ausgerüsteter Blitzableiter, denen eine erschöpfend aufklärende Anweisung zum Aufstellen beigelegt wird, prompt effectuirt, oder aber durch unsere Monteurs directe ausgeführt. 3-6

Hermannstädter Marktpreis am 27. Juni 1871.

Table with 4 columns: Namen der Verkaufartikel, Seller, Mitt-lerer, Min-derer. Lists various goods like Weizen, Pathfrucht, Korn, Gerste, Hafer, Kukuruz, Erbsen, etc.

Man über dabei sephie und dabei doch betrachten, eine Frucht Alles sich unzählige unsere Erde balte ähnlich Erde ähnlich Diese uns gleiche Jahrhundert oder jenen schlechtern, unserer G aus dem Demochner Volle der die Erde nehmen, d Formen ge Wie schwinden übergeben, andere, w der Geich